

Isabel Dumbledore

Neue Seiten an der Fledermaus

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Neue Seiten an der Fledermaus

Am Ende des siebten Bandes überlebt Severus Snape den Mordversuch von Voldemort. Jetzt hat er die schwierige Aufgabe, Harry von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten und ihm zu erklären, wie Harry seine Aufgabe vollenden kann und welche Beziehung er zu Harrys Mutter hatte - eine harte Prüfung für den kühlen Severus Snape.

Nachdem die Schlacht gewonnen ist, finden die beiden Zeit, über das zu reden, was Snape Harry erzählt hat, und gerade vom Sohn seines Erzfeindes lernt Snape, dass es trotz der großen Liebe zu Lily nicht zu spät für eine neue Liebe ist. Aber was sagt die "Angebetete" dazu?

Pairing: SS/ ?

Vorwort

Als großer Fan von Severus Snape versuche ich mich jetzt an eine FF über ihn.

Disclaimer: Alle Personen, Orte und in den ersten Kapiteln auch ein Teil der Handlungen gehören Joanne K. Rowling. Mit dem Schreiben der Fanfiction verdiene ich natürlich kein Geld.

Um die Geschichte gut nachvollziehen zu können, besonders zu Beginn, solltet ihr Band 7 gelesen haben.

Über Kommiss und auch Vorschläge für den weiteren Verlauf der Geschichte würde ich mich sehr freuen :D.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. In der Heulenden Hütte
2. Die letzten Minuten bis zur bitteren Wahrheit
3. Die Erinnerung
4. Die Erkenntnis
5. Abschied?!
6. Warum einfach, wenn's auch kompliziert geht?
7. Das Leben ist hart, aber fair?

In der Heulenden Hütte

„Der Elderstab kann mir nicht richtig dienen, Severus, weil ich nicht sein wahrer Meister bin. Der Elderstab gehört dem Zauberer, der seinen letzten Besitzer getötet hat. Du hast Albus Dumbledore getötet. Solange du lebst, Severus, kann der Elderstab nicht wahrhaft mir gehören.“

„Herr!“, protestierte Snape und hob seinen Zauberstab.

„Es gibt keinen anderen Weg“, sagte Voldemort. „Ich muss den Zauberstab bezwingen, und dann werde ich endlich Potter bezwingen.““ (aus: *Harry Potter und die Heiligtümer des Todes*, S.664, von Joanne K. Rowling, ins Deutsche übersetzt von Klaus Fritz, erschienen im Carlsen-Verlag)

Dann jagte Voldemort Snape im wahrsten Sinne des Wortes Nagini auf den Hals, die den wehrlosen Snape biss und dann an die Seite ihres Herrchens zurückkehrte und wieder von der schützenden Sphäre umgeben wurde. Voldemort, der sich Snapes Tod sicher war, verließ die Hütte nun mit dem Elderstab, der ihm – wie er dachte – jetzt voll und ganz gehorchte.

Snape indes stöhnte. Aber er hatte so etwas schon fast erwartet. Dumbledore hatte ihn vor der Schlange gewarnt, ihm klar gemacht, dass Voldemort beim Streben nach Macht vielleicht auch vor ihm nicht Halt machen und ihn töten würde, wenn er es für nötig erachtete. Deswegen hatte der ehemalige Schulleiter ihn davon überzeugt, einige Sicherheitsmaßnahmen zu befolgen. Dazu gehörte, das ein oder andere Mittel gegen verschiedene Flüche bereitzuhalten, aber auch ein Gegengift, was ihn im Falle des Falles nach einem Angriff Naginis das Leben retten könnte. Anscheinend hatte der alte Herr Recht gehabt. Das Problem war nur, dass Severus Snape durch die Attacke der Schlange zu schwach war, um an das kleine Fläschchen in den Tiefen seines Mantels zu kommen... Er versuchte es mit aller Kraft, aber er schaffte es nicht und verzweifelte schon an der augenscheinlich leichten Aufgabe.

Harry Potter hatte das Schauspiel die ganze Zeit beobachtet und sah nun wie sein ehemaliger Zaubertrankprofessor, der verhasste Feind, verkrampfte. Er wusste nicht, warum er das tat. Warum er sich nicht einfach umdrehte und Snape hier liegen ließ. Aber er schob die Kiste, hinter der er sich versteckt hatte, weg, kletterte in den Raum und nahm den Tarnumhang ab. Snape, der noch blasser als sonst war, schien erleichtert, jemanden zu sehen. An seinem Hals klaffte eine tiefe Wunde, aus der viel Blut floss. Er flüsterte: „Hilf mir...bitte“.

Aber Harry wusste gar nicht, wie er das überhaupt anstellen sollte und antwortete:

„Warum sollte ich Ihnen helfen?! Sie haben mir, immer wenn es Ihnen möglich war, das Leben zur Hölle gemacht und“, Harry holte Luft, „Sie haben Dumbledore getötet!!!“

Snape flüsterte ein kaum hörbares „nein...“, zeigte mit einem Finger kraftlos in Richtung seines Mantels und schaute Harry flehend an. So hatte Harry ihn noch nie erlebt... Irritiert griff er ihm in den Mantel und spürte etwas Hartes in seiner Hand. Er zog es heraus und erkannte in dem schummrigen Licht der Heulenden Hütte, dass es ein kleines Fläschchen war. Snape bedeutete ihm mit einem Blick, dass es das war, was er sich als Hilfe erhofft hatte. Harry öffnete es, führte die Öffnung an Snapes Mund und goss den Inhalt hinein.

Ein paar Sekunden verstrichen. Harry war sich immer noch nicht im Klaren, was er hier eigentlich tat. Er sollte dort draußen sein und kämpfen, seinen Freunden helfen und den letzten Horkrux – Nagini – vernichten. Aber nein, er musste ja hier unbedingt das Leben seines Feindes retten – wenn der Trank das überhaupt schaffen sollte. Typisch Harry und sein Heldendings!

Dann sah er aus dem Augenwinkel eine Bewegung und drehte sich blitzschnell um, den Zauberstab bereit. Es war aber nur Snape, der sich jetzt regte und der auch wieder ein wenig mehr Farbe im Gesicht hatte. Harry hatte schon gedacht, Snape würde die Situation ausnutzen um ihn anzugreifen und zu Voldemort zu schleppen. Jedoch hatte er sich diesmal getäuscht. Sein Lehrer begutachtete nur seine Wunde, die langsam zuzuheilen schien. Anscheinend kam er auch langsam wieder zu Kräften, weil er versuchte sich aufzurichten, was ihm nach kurzer Zeit auch gelang. Und alsob da draußen auf den Schlossgründen nicht Krieg herrschen würde, ging er in einer Himmelsruhe zum nahe gelegenen Tisch und setzte sich auf einen Stuhl. Das war wohl bequemer als auf dem staubigen Boden zu kauern.

Harry schaute ihm mit einem verwunderten Blick hinterher und wollte sich schon umdrehen, um zu verschwinden bzw. zu Hermine und Ron zu gehen, die immer noch im Gang zur Hütte ausharrten und die beiden wahrscheinlich beobachteten, als Snape sagte:

„Vielen Dank, Potter. Sie haben nicht weniger als mein Leben gerettet und deshalb schulde ich Ihnen jetzt etwas.“

Er taxierte Harry, der verwirrt aussah und nicht ganz bei der Sache zu sein schien, einen Moment und sprach dann weiter:

„Und zwar ein paar Antworten“.

Die letzten Minuten bis zur bitteren Wahrheit

Danke für die Kommis =)!

@Sabine5: Du musst Dich noch ein wenig gedulden, bis die „Angebetete“ als solche in Erscheinung tritt :-).

@Gallileo und @halbblutprinzessin137: Ich hoffe mal, dass ich eure Erwartungen erfüllen kann
ganz-lieb-guck.

„Vielen Dank, Potter. Sie haben nicht weniger als mein Leben gerettet und deshalb schulde ich Ihnen jetzt etwas.“

Er taxierte Harry, der verwirrt aussah und nicht ganz bei der Sache zu sein schien, einen Moment und sprach dann weiter:

„Und zwar ein paar Antworten“.

„Bitte setzen Sie sich. Das, was ich vorhabe Ihnen zu erzählen, könnte für Sie... nun ja, vielleicht etwas unerwartet kommen.“, fuhr Snape fort.

„Entschuldigen Sie, Sir“, Harry hatte keine Ahnung, was Snape wirklich von ihm wollte, „aber möglicherweise haben Sie durch den Schlangenbiss vergessen, dass im Schloss und drumherum die größte Schlacht des Jahrhunderts tobt! Bei allem Respekt (*den ich vor dir sicherlich nicht habe, du Mörder!, dachte sich Harry*), habe ich leider momentan keine Zeit, um mit IHNEN ein Teekränzchen zu veranstalten!“

Das war der Potter, wie Snape ihn kannte. Und so zeigte sich auf seinem Gesicht das typische höhnische Grinsen. *Anscheinend geht es ihm wieder gut, wenn er schon wieder so blöd grinsen kann*, dachte Harry. Zu seiner Verwunderung verschwand dieser Gesichtsausdruck aber schnell wieder. Wahrscheinlich erinnerte er sich an den Ernst der Lage.

„Mit Ihnen Tee zu trinken, wäre wohl das letzte, was ich tun würde, aber darum geht es ja glücklicherweise auch nicht.“, höhnte der Professor, „Wie Sie mir ja schon in Ihrer charmanten Art verdeutlicht haben, bleibt uns nicht viel Zeit...“

Plötzlich ertönte die hohe und kalte Stimme Voldemorts. Es klang, als würde er direkt neben Harry stehen und noch während er sich schnellstmöglich umdrehte – auf alles gefasst – dachte er, Snape hätte ihn gerufen um Harry auszuliefern. Aber es war niemand außer Snape im Raum. Da registrierte Harry, dass Voldemort zu ganz Hogwarts sprach und man ihn selbst in Hogsmeade deutlich hören würde. Er läutete einen Waffenstillstand ein, damit Verletzte versorgt und die Toten weggeschafft werden könnten. Und er sprach zu Harry, gab ihm eine Stunde Zeit, um zu ihm in den Verbotenen Wald zu kommen. Sollte er dies nicht tun, würde der Dunkle Lord die Schlacht neu beginnen und jeden bestrafen, der ihm in die Quere käme.

Ehe Harry verarbeiten konnte, was er da gerade gehört hatte, wandte sich Snape wieder an ihn:

„OK, wir sollten uns jetzt wirklich beeilen.“

Harry wusste überhaupt nicht mehr, was er jetzt denken sollte und pflichtete Snape geistesabwesend bei:

„Ja, natürlich, das sollten wir. Worum ging es gleich?“

Snape schaute Harry verwundert an. *Hat sich Potter gerade mal nicht gesträubt, ist nicht hysterisch geworden oder mir an die Gurgel gegangen? Sehr ungewöhnlich. Vielleicht hat er ja Fieber, oder so. Das hätte ich in seiner Situation wahrscheinlich auch...*, dachte Snape.

„Dumbledore hat mich vor seinem Tod angewiesen, Ihnen zu einem bestimmten Zeitpunkt sehr wichtige Informationen für... Ihren weiteren Weg zu geben. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Ich könnte Ihnen einfach mündlich eine Zusammenfassung des Ganzen geben, aber wie ich Sie kenne, würden Sie mir eh nicht glauben und es für eine Falle meinerseits oder etwas Derartiges halten. Deshalb schlage ich vor, wir schauen uns alles im Denkarium als Erinnerung an... Was halten Sie davon?“

„Keine Ahnung.“

„Gut, das Denkarium befindet sich im Büro des Schulleiters. Dort sollten wir uns jetzt schnellstmöglich hinbewegen. Ich schlage vor, wir benutzen Ihren Tarnumhang, um nicht entdeckt zu werden. Die Leute

würden wohl irritiert sein, wenn sie uns beide zusammen sehen würden. Ja, Potter, ich freue mich genauso wenig wie Sie darauf, Ihnen so nahe zu kommen“, fügte Snape genervt hinzu, als er Harrys erschrockenen Gesichtsausdruck sah, „aber Sie haben ja sicherlich keinen besseren Vorschlag, oder?!“

„Leider nicht. Also kommen sie her.“ *Warum mache ich das bloß?* Harry winkte Snape zu sich und sie schlüpften beide etwas angewidert unter den Umhang, der eindeutig zu klein für die beiden relativ großen Männer war, weshalb sie sich ducken mussten.

Sie setzten sich in Bewegung, kamen aber nicht weiter als bis zum Eingang des unterirdischen Ganges, der zur Peitschenden Weide führte.

„Weasley, Granger, was zum Teufel machen Sie hier?!“, stauchte Snape die beiden barsch zusammen.

„Entschuldigen Sie, Sir, aber wir haben Harry lediglich hierher begleitet!“, antwortete Hermine entsetzt und blitzte ihn wütend an.

„Ja, ja, schon gut, keine unnötige Aufregung! Gehen Sie bitte einfach und kümmern Sie sich um die Verletzten, ja? Wir können nämlich in dem engen Gang schlecht überholen.“

„Ähm, geht es Ihnen gut? Sie zeigen für einen Todesser ein sehr untypisches Verhalten...“, meinte Hermine.

„Miss Granger, selbst Sie dürften kaum überhört haben, was der Dunkle Lord verkündet hat – eine Waffenruhe.“, antwortete Snape verächtlich, „Oder hätten Sie lieber, dass ich Sie und Mister Weasley auf der Stelle umbringe?“ Er versuchte, seine steinerne, undefinierbare Miene aufrecht zu erhalten.

„OK, OK“, sagte Hermine etwas eingeschüchtert, „Wir gehen ja schon.“

Die vier bewegten sich vorsichtig vorwärts, um nicht zu stolpern. Wieder im Freien, war die Stille fast unheimlich. Sie gingen ins Schloss, das übersät war mit Splitter. Es waren auch einige Blutlachen zu sehen.

Harry warf einen Blick in die Große Halle. Hier hatten sich alle versammelt und so wurden hier auch die Verletzten versorgt. In der Mitte der Halle waren die Toten aufgebahrt und Harry erkannte Freds Leiche, umringt von den Weasleys. Hermine und Ron gingen zu ihnen, aber Harry brachte es nicht übers Herz, ihnen zu folgen. Da erkannte er, wer neben Fred lag: Tonks und Remus. Er konnte es nicht fassen, wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Wer war noch alles für ihn gestorben?

Severus Snape spürte, dass Harry völlig überfordert mit dieser Situation war und zog ihn sanft mit sich, weg von all den Toten und Verletzten. Er wehrte sich nicht.

Snape schob Harry vor sich her, in Richtung der Großen Treppe, und beide gingen leise zum Büro des Schulleiters. Der Wasserspeier fragte nach dem Passwort. Der neue Schulleiter zögerte einen Moment und sagte dann: „Dumbledore“. Dadurch blickte Harry auf und sah links neben sich das markante Profil von Snape. *Hat er gerade Dumbledore gesagt?! Das ist ja makaber. Benennt das Passwort nach dem Mann, den er gekillt hat...!*

Sie stiegen die Wendeltreppe empor und nahmen den Tarnumhang ab, den Harry in eine seiner Umhangtaschen gleiten ließ. Es war niemand da, der sie hätte beobachten können, weil alle Porträts leer waren.

Während Harry Dumbledores verlassenen Rahmen anstarrte, holte Snape das Denkarium aus dem Schrank und stellte es auf den Schreibtisch. Er schien sehr nervös zu sein... Dann bedeutete er Harry mit einer Handbewegung, zu ihm zu kommen.

„Was Sie gleich sehen werden, wird Sie wahrscheinlich überraschen... Aber ich hoffe, dass es Ihnen helfen wird, eine Entscheidung bezüglich Ihres weiteren Vorgehens zu treffen.“, er machte eine kurze Pause, um seine Worte sorgfältig zu wählen, „Wie gesagt, haben wir nicht viel Zeit. Deshalb muss ich Sie bitten, sich einfach alles genau anzuschauen, aber keine Fragen zwischendurch zu stellen, einverstanden?“

Harry nickte knapp. *Was will er denn für nützliche Informationen für mich haben?!*

Snape nahm ein kleines Fläschchen aus seinem Umhang, öffnete es und schüttete den Inhalt in das steinerne Becken. Es bildeten sich die typischen weiß-silbrigen Wirbel und Harry tauchte ohne zu zögern hinein – quasi um vor seiner Trauer zu fliehen –, gefolgt von Snape.

Das nächste Kapitel ist fast fertig. Wenn ihr also viele Kommis schreibt, stell ich es bis Montag rein :D.

Die Erinnerung

Snape nahm ein kleines Fläschchen aus seinem Umhang, öffnete es und schüttete den Inhalt in das steinerne Becken. Es bildeten sich die typischen weiß-silbrigen Wirbel und Harry tauchte ohne zu zögern hinein – quasi um vor seiner Trauer zu fliehen –, gefolgt von Snape.

(AN: Harry und Snape sehen die Denkariumsszene, wie sie im Buch von J. K. Rowling beschrieben wird; von mir zusammengefasst)

Sie landeten auf einem Spielplatz, auf dem sich drei Kinder befanden: zwei Mädchen auf Schaukeln und etwas abseits ein blasser Junge mit ungewöhnlicher und abgetragener Kleidung, der die beiden beobachtete. Gebannt sah er, der junge Snape, dem jüngeren Mädchen zu, das extrem hoch schwang und dann absprang. Statt auf dem Boden aufzuschlagen, landete sie aber ungewöhnlich sanft. Ihre Schwester Petunia erinnerte sie empört daran, dass ihre Mutter ihr solche waghalsigen Aktionen verboten hatte. Aber Lily ließ sich nicht beirren, sondern verzauberte eine Blüte, was Petunia noch mehr erschreckte, aber auch in ihren Bann zog.

Snape nutzte die Gelegenheit und kam aus seinem Versteck und erklärte Lily, dass sie eine Hexe sei, was sie sehr beleidigte. Das war dem jungen Severus aber äußerst peinlich und er versuchte sich in Erklärungen. Dadurch konnte er die Situation aber auch nicht mehr retten und Petunia und Lily verließen wütend den Spielplatz.

Harry konnte seine bittere Enttäuschung erkennen. Als er einen Blick zur Seite warf, sah er dieselbe Enttäuschung auf dem Gesicht des erwachsenen Snape...

Die Szene veränderte sich und sie landeten in einem Wald. Dort saßen sich Lily und Severus im dämmrigen Licht auf dem Boden gegenüber. Er erzählte ihr, dass man als Minderjähriger – solange man schon auf Hogwarts oder einer anderen Schule war – nicht außerhalb der Schule zaubern dürfe und versicherte ihr, dass sie beide auf jeden Fall den berüchtigten Brief bekommen würden, im Gegensatz zu Petunia. Sie schienen sehr vertraut, denn sie unterhielten sich auch über Snapes Eltern, die oft stritten.

Dann hörten sie ein Geräusch und Petunia, die sich versteckt hatte, kam zum Vorschein. Da Angriff die beste Verteidigung ist, beleidigte die Ertappte Snape aufgrund seiner Kleidung. Es ertönte ein Knall, ein Ast brach ab und traf Petunia an der Schulter. Diese rannte weinend davon. Lily beschuldigte Snape, der sie nicht von seiner Lüge überzeugen konnte und sie lief ihrer Schwester hinterher.

Wieder wirkte Snape traurig.

Eine neue Szene erschien. Sie standen auf Gleis neundreiviertel, dicht neben Snape und seiner ihm ähnlich sehenden Mutter. Er beobachtete Lily und ihre Familie.

Der reale Snape schaute kurz seine Mutter eindringlich an – sie war inzwischen wohl schon einige Jahre tot, überlegte Harry – ging dann aber zu der Familie und hörte dem Gespräch der Kinder zu. Harry folgte ihm. Was er bis jetzt gesehen hatte, bereitete ihm ein mulmiges Gefühl und er wusste nicht, wie er es einordnen sollte. In gewisser Weise tat ihm Snape als Kind fast schon leid...

Auch Lily beteuerte ihrer Schwester gegenüber, wie sehr es ihr leid tat, dass sie nicht mit nach Hogwarts durfte. Petunia brachte Lily zum Weinen, weil sie sagte, dass nur Spinner auf Hogwarts, eine Sonderschule für Verrückte, gehen. Ihre Eltern bekamen von dem Streit nichts mit, sie genossen die Atmosphäre und schauten sich interessiert um. Lily holte zum nächsten Schlag aus und erinnerte Petunia daran, dass sie vor kurzem noch ziemlich heiß auf die Schule gewesen war. Das wusste sie aus einem Brief, den Petunia Dumbledore geschrieben hatte. Unerlaubterweise hatte sie auch die (sehr nette) Antwort gelesen, was Petunia noch mehr aufregte.

Harry sah, wie der echte Snape schmunzelte, als er den Mädchen zuhörte.

Als Petunia merkte, dass Lily und Snape in ihrem Zimmer herumgeschnüffelt hatten, wurde sie noch zorniger und rannte zu ihren Eltern, weg von ihrer Schwester.

Die nächste Szene entstand. Snape, schon in seiner Schulkleidung, rannte durch den Hogwarts-Express. Als

er das Abteil, in dem Lily saß, entdeckte, schlüpfte er hinein und setzte sich ihr gegenüber. Harry und Professor Snape folgten ihm.

Snapes jüngere Version sah, dass sie geweint hatte. Sie sagte ihm, dass sie nicht mit ihm reden wolle, weil Petunia sauer auf sie sei, da sie und Severus den Brief gelesen hatten.

Er schaffte es aber, sie ein wenig aufzumuntern, indem er sie daran erinnerte, dass immerhin sie beide nach Hogwarts fahren konnten. Als er ihr dann sagte, dass sie am besten nach Slytherin kommen sollte, mischte sich einer der zwei anderen Jungen ins Gespräch ein.

Harry drehte sich um und erkannte seinen Vater, der den anderen Jungen im Abteil, Harrys Patenonkel Sirius, fragte, ob er auch abhauen würde, wenn er nach Slytherin käme. Er gestand, dass seine ganze Familie in Slytherin war... Aber vielleicht wäre es bei ihm ja nicht so. James erzählte, dass er am liebsten nach Gryffindor wolle, wenn er die Wahl hätte. Als Snape das hörte, höhnte er, dass nur jemand nach Gryffindor möchte, der lieber Kraft als Köpfchen haben wolle.

Bevor die Situation eskalierte, wollte Lily sich mit Severus ein anderes Abteil suchen.

Aber die Rivalität zwischen Severus und James + Sirius war bereits entstanden und er erhielt früh seinen unschönen Spitznamen: *Schniefelus*.

Die Szene löste sich auf. Es waren nur wenige Stunden seit der letzten vergangen. Sie befanden sich nun in der Großen Halle, um die Neuen auf ihre Häuser zu verteilen. Snape junior war sehr angespannt, als Lily aufgerufen wurde. Aber er wurde schwer enttäuscht: Lily kam nach Gryffindor. Harry sah, dass sie ihm einen traurigen Blick zuwarf.

Dann wurde er aufgerufen und Harry folgte ihm. Der ältere Snape beobachtete lieber Lily, er kannte die Szene schließlich zu gut...

Severus wurde wie erwartet Slytherin zugeteilt – und so von Lily getrennt.

Eine neue Szene entstand. Lily und Snape stritten, sie waren einige Jahre älter geworden. Lily versuchte ihm klar zu machen, dass seine Kumpel Mulciber und Avery kein guter Umgang für ihn seien, da sie schwarze Magie praktizierten. Er versuchte sich mit den Rumtreibern zu verteidigen, die auch nicht ganz ohne seien, weil sie nachts draußen herumschlichen. Aber das hätte er gar nicht tun müssen, denn Lily hielt James auch für einen arroganten Widerling, genau wie Snape es tat. Das machte ihn wohl so glücklich wie lange nicht mehr.

Harry sah auch auf Snape seniors Gesicht ein bitteres Lächeln.

Und die Szene veränderte sich wieder. Diese kannte Harry schon zu gut und er wollte sie nicht noch mal mit ansehen. Es war die nach der ZAG-Prüfung in Verteidigung gegen die dunklen Künste, als James Snape verspottete und ihn mit *Levicorpus* kopfüber in der Luft baumeln ließ. Lily wollte ihm dann helfen, aber er beschimpfte sie nur: „*Ich brauch keine Hilfe von dreckigen kleinen Schlammbliuterinnen wie der!*“ (aus HP 5, S.761)

Die Szene verblasste. Lily und Snape standen vor dem Porträt der fetten Dame. Es war Nacht. Er versuchte, sich bei ihr für das, was er gesagt hatte, zu entschuldigen, aber sie war zu gekränkt. Sie erklärte ihm, dass sie sich immer für ihn entschuldigen müsse und niemand verstehen könne, warum sie etwas mit ihm zu tun hatte. Er dementierte nicht, dass er auf dem besten Weg zum Todesser sei und konnte ihr auch nicht klar machen, warum er gerade sie nicht Schlammbliut nennen sollte, wenn er es bei allen anderen Muggelgeborenen auch tat.

So ging sie wütend zurück in ihren Gemeinschaftsraum und ließ den verzweifelten Snape zurück.

Es dauerte eine Weile bis sich die nächste Szene bildete. Harry und Snape standen nun auf einem Hügel in der Dunkelheit. Sie sahen den verängstigten, inzwischen erwachsenen Snape, wie er auf etwas wartete. Plötzlich tauchte Dumbledore auf, entwaffnete Snape. Dieser flehte, nicht getötet zu werden. Harry hatte ihn noch nie so verzweifelt gesehen, so wie er dort auf dem Boden kauerte.

Er hatte Angst um Lily, Angst, dass Lord Voldemort sie wegen der Prophezeiung töten würde. Dumbledore verachtete ihn dafür, dass ihm der Tod von James und Harry egal wäre, solange er bekäme, was er wolle. Denn er hatte den Dunklen Lord gebeten, Lily zu verschonen, wenn dieser Harry töten könnte. So schlug

Snape vor, dass Dumbledore doch alle verstecken könne. Dafür würde er ihm ALLES geben.

Harry war völlig perplex. Das war nicht im Entferntesten der Snape, den er kannte. Es wunderte ihn nicht, dass Snape ihn geopfert hätte. Harry hatte gesehen, wie groß der Hass zwischen Snape und seinem Vater, James, gewesen war. Aber das Lily ihm so unvorstellbar wichtig war... DAS wunderte ihn.

Die Szene verblasste und sie standen in Dumbledores Büro. Snape saß auf einem Stuhl und schluchzte elendig. Er hatte gedacht, Dumbledore würde auf Lily samt Familie aufpassen, aber sie hatten ihr Vertrauen in die falsche Person gesetzt. Dumbledore erläuterte ihm, dass Harry überlebt hatte, der schließlich dieselben Augen wie Lily hatte. Als er an Lily erinnert wurde, traf ihn der Schmerz noch stärker und er jammerte, er wolle sterben. Dumbledore machte ihn darauf aufmerksam, dass – wenn er Lily wirklich so innig geliebt hatte – nun klar sei, was er zu tun hatte.

Die Wahrheit traf Harry wie der Schlag. Eigentlich war es offensichtlich gewesen, nach dem, was er bis jetzt gesehen hatte, aber als Dumbledore es aussprach, wurde es ihm erst richtig bewusst: Severus Snape hatte Lily, Harry Potters Mutter, geliebt. Harry warf kurz einen Blick

zur Seite, um den echten Snape anzuschauen. Sein Gesichtsausdruck war undefinierbar, aber er war blasser denn je, jetzt, als er alles noch einmal durchleben musste.

Dumbledore sagte, dass Harry geschützt werden müsse, wenn Voldemort wieder an die Macht käme. Snape willigte ein, dabei zu helfen, wollte aber, dass nie jemand davon erfuhr.

Die Szene veränderte sich kaum, sie standen immer noch in Dumbledores Büro. Snape war etwas ungehalten, beschwerte sich über Harry, er sei arrogant wie sein Vater und nur mittelmäßig. Dumbledore berichtete ihm von dem, was andere Lehrer gesagt hatten. Ihrer Meinung nach sei Harry relativ talentiert, liebenswürdig und bescheiden. Zum Schluss erinnerte Dumbledore Snape noch daran, auf Quirrell zu achten.

Vielleicht ist Potter gar nicht so arrogant, wie ich damals dachte..., überlegte der Snape, der jetzt gerade mit Harry diese Erinnerungen ansah.

In der folgenden Szene standen sie in der Eingangshalle. Es war Harrys viertes Schuljahr, nach dem Weihnachtsball, und Snape berichtete Dumbledore von Karkaroff, dessen Dunkles Mal dunkler würde und der vorhätte zu fliehen, wenn das Mal brannte. Snape sagte Dumbledore bestimmt, dass er nicht solch ein Feigling sei. Dieser antwortete darauf, dass er glaube, dass der Sprechende Hut manchmal zu früh urteilt.

Als Harry und Snape das hörten, dachten sie beide darüber nach, was wohl gewesen wäre, wenn Snape nach Gryffindor gekommen wäre. *Ich wäre immer mit Lily zusammen gewesen, wir hätten uns nicht gestritten über schwarze Magie und deren Anhänger und sie hätte sich nicht für mich schämen brauchen, ich wäre möglicherweise nie in Kontakt mit dem Dunklen Lord gekommen und Lily nicht mit James Potter... Es hätte alles so viel einfacher sein können.*

Aber was wäre dann aus der Prophezeiung geworden? Entweder, sie wäre nie erfüllt worden oder es hätte ein anderes Kind getroffen. Und was wäre mit dem Dunklen Lord? Wie könnte man ihn dann besiegen?

Severus Snape seufzte schwer ob seiner Gedanken. Harry entging das nicht und ihm tat leid, was sein ehemaliger Zaubertrankprofessor alles durchstehen musste. Er zeigte das erste Mal ein wenig Verständnis für ihn und sein Handeln. *Wenn ich das alles bloß eher gewusst hätte... Ich wäre wohl ganz anders mit ihm umgegangen, aber es wäre ihm anscheinend peinlich gewesen, was ich nicht richtig nachvollziehen kann.* Harry verzweifelte langsam selbst. Auch Snape sah seinen gequälten Gesichtsausdruck.

Die Szene veränderte sich und Harry und Snape standen erneut im Büro des Schulleiters. Dumbledore hing halb ohnmächtig in seinem Stuhl. Seine rechte Hand war schwarz und verbrannt. Snape hatte seinen Zauberstab auf diese Hand gerichtet und murmelte dazu Beschwörungen. Außerdem goss er eine goldene Flüssigkeit in Dumbledores Mund.

Als der wieder bei sich war, konnte Snape nicht verstehen, warum Dumbledore den Ring – es war Vorlost Gaunts Ring, der Horkrux – überhaupt berührt hatte. Glücklicherweise war der Stein im Ring jetzt aber wenigstens zerstört.

Snape hatte es vorerst geschafft, den enorm starken Fluch in der verkohlten Hand einzuschließen. Trotzdem gab er Dumbledore nicht mehr als ein Jahr Lebenszeit, was diesen nicht sonderlich erschreckte. Dumbledore wollte Snape nicht sagen, dass der Ring kein gewöhnlicher verfluchter Ring war, sondern etwas sehr

Wichtiges im Kampf gegen Voldemort.

Stattdessen lenkte er das Gespräch in eine andere Richtung. Es ging um den Plan Voldemorts, Dumbledore durch Draco Malfoy töten zu lassen. Snape musste versprechen, dass, falls die Schule in Voldemorts Hand fallen sollte, er alles dafür tat, die Schüler zu schützen. Zuvor müsste er aber Draco seine Hilfe anbieten um herauszufinden, was er vorhatte und so ihn und alle anderen vor irgendwelchen Aktionen zu schützen. Letztendlich müsste Dumbledore getötet werden, um Draco vor Voldemorts Zorn zu bewahren, aber nicht von Draco, sondern von Snape, dessen Seele durch einen Gefallen für einen alten Mann nicht beschädigt werden dürfte. Die Idee gefiel Snape zwar nicht, trotzdem willigte er ein, was Dumbledore glücklich stimmte.

Harry lief ein Schauer über den Rücken. *Deswegen hat Snape Dumbledore getötet... Es war kein kaltblütiger Mord! Dumbledore wollte es so. Und ich habe so einen Hass auf Snape entwickelt deswegen und ihm letztes Jahr alle möglichen Flüche auf den Hals gejagt... Na ja, von denen er aber auch jeden abgewehrt hat. Welche Last musste dieser Mann bloß all die Zeit tragen?! Harry bereute die Einstellung Snape gegenüber, die er gehabt hatte, aber woher hätte er das auch wissen oder nur errahnen sollen? Snape hatte nie Zweifel daran gelassen, dass er Harry von tiefstem Herzen nur das schlechteste wünschte.*

Snape beobachtete Harry, der in Gedanken versunken war. Es wunderte ihn stark, dass Harry keine abfälligen Kommentare über ihn abließ oder sich darüber amüsierte, dass er so viel durchgemacht hatte. Schließlich war er auch nie wirklich nett zu Harry gewesen. *Potter scheint fast betroffen zu sein von dem, was er sieht.*

Die Szene löste sich auf und nun spazierten Dumbledore und Snape in der Dämmerung auf dem verlassenem Schlossgelände. Ohne Umschweife begann Snape das Gespräch und wollte unbedingt wissen, was Dumbledore immer mit Harry machte, wenn er ihn in sein Büro einlud. Aber Dumbledore wollte ihm nicht jede Einzelheit offenlegen, schließlich hatte Snape viel zu häufig Kontakt mit Voldemort und dieser dürfte unter keinen Umständen erfahren, welche Geheimnisse Dumbledore kannte und nun an Harry weitergab. Es war schwierig, Snape davon zu überzeugen, dass es nicht an mangelndem Vertrauen lag, weswegen er ihm nicht alles erzählte. Dumbledore konnte ihn auch nicht damit besänftigen, dass er Snapes oft gefährliche Arbeit sehr schätzte: Er gab dem Dunklen Lord scheinbar wertvolle Informationen, während er die wichtigen für sich behielt.

Snape jedoch ließ sich nicht ausbremsen. Er konnte partout nicht verstehen, wie Dumbledore einem Jungen mehr vertraute, der keine Okklumentik beherrschte und dessen Geist direkt mit dem von Voldemort verbunden war. Dumbledore versuchte ihm klar zu machen, dass Voldemort Angst vor dieser Verbindung hatte. Er hatte einmal Besitz von Harry ergriffen, nach dem Kampf in der Mysteriumsabteilung, und es hatte unvorstellbare Schmerzen für ihn bedeutet, einer intakten Seele wie Harrys so nahe zu kommen.

Als Dumbledore auf seinen geplanten Tod zu sprechen kam, flammte Snapes Wut wieder auf – größer als zuvor. Denn Dumbledore wollte einerseits, dass er ihn umbrachte, ihm andererseits aber keine Informationen geben.

Dumbledore war erschöpft und beugte sich so seinem Verbündeten: Er bestellte Snape für den späten Abend in sein Büro, um ihm zu beweisen, dass er Vertrauen in ihn hatte.

Harry ordnete seine Gedanken und rief sich noch einmal ins Gedächtnis, was er gerade gesehen hatte. *Ich kann nicht glauben, dass Snape wirklich ein Doppelspion ist, der für Dumbledore arbeitet! Er ist eher ein Doppelspion, der für Voldemort arbeitet, oder nicht? Na ja, für welche Seite er auch immer arbeitet, er spielt seine Rolle sehr überzeugend.*

Die Schlossgründe verschwanden und sie standen erneut in Dumbledores Büro. Dumbledore schritt auf und ab, er schien angespannt und besorgt, und sprach zu Snape. Harry müsse etwas erfahren... Irgendwann würde Voldemort Angst um seine Schlange haben, sie mit magischen Mitteln schützen und nicht mehr von seiner Seite weichen lassen. Dann müsse Snape Harry folgendes erzählen:

Als Voldemort versucht hat, Harry zu töten, prallte – aufgrund von Lilys Schutz – der Todesfluch auf Lord Voldemort zurück, sodass ein Teil von dessen Seele abgetrennt wurde. Dieses Seelenbruchstück klammerte sich an die einzige noch lebendige Seele in der Umgebung. Harry spricht Parsel und hat diese außergewöhnliche Verbindung zu Voldemort, nur weil ein Teil dessen Seele in Harry weiterlebt. Lord Voldemort kann nicht sterben, solange das Seelenbruchstück mit Harry verknüpft ist und von ihm beschützt

wird.

Harry konnte es nicht glauben. Snape merkte, wie hart ihn die letzten Worte getroffen hatten. Er verwarf seine Skrupel, trat zu Harry und legte ihm eine Hand auf die Schulter. So, mit seiner eigenen Erinnerung, war es eindeutig einfacher für ihn, Harry dies mitzuteilen, als hätte er dies selbst Harry sagen müssen.

Sie verfolgten das Gespräch weiter und der Erinnerungs-Snape erkannte, was Harry schon erkannt hatte: Er musste sterben und Voldemort musste es selbst tun. Snape war betroffen. Er hatte gedacht, sie hätten Harry all die Zeit für Lily geschützt. Dumbledore meinte, die Augen geschlossen, dass sie Harry geschützt hatten, um ihn zu unterrichten, und wenn es so weit wäre, dass er dem Tod entgegentrat, dann hätte er zuvor bestimmt alles dafür getan, um Voldemort mit in den Tod zu nehmen. Severus Snape war geschockt. Dumbledore hatte Harry am Leben gelassen, damit er zur rechten Zeit sterben konnte.

Harry war eher zutiefst enttäuscht – von Dumbledore. *Dumbledore war damals empört gewesen, als Snape Voldemort darum gebeten hat, mich zu töten und dafür Lily am Leben zu lassen. Ist das, was Dumbledore hier tut, etwa besser? Er hat mich all die Jahre benutzt, als Waffe gegen Voldemort, um mich jetzt über die Klinge springen zu lassen! Und er hat nie etwas in der Art angedeutet, sondern immer so vertraut getan... obwohl... er hat mir ja manchmal das ein oder andere vorenthalten...*

Snape fühlte sich – ähnlich wie Harry jetzt – ausgenutzt. Er hatte für Dumbledore gelogen und spioniert, um Lilys Sohn zu schützen. Und alles nur, um ihn jetzt auszuliefern. Dumbledore war fast gerührt davon und dachte, Snape würde sich inzwischen um Harry Sorgen machen. Dieser, mit Tränen in den Augen, zeigte Dumbledore seinen Patronus – die Hirschkuh. Dumbledore war überrascht, aber auch betroffen, dass Snape immer noch Lily Potters Patronus hatte.

Harry war genauso verblüfft, er hatte Snapes Patronus noch nie (bewusst) gesehen. Aber er verstand: Snape hatte das alles nicht für Harry Potter getan, sondern für Lilys Sohn. Er blickte an seiner Schulter empor und sah in das Gesicht von Snape. Dieser schloss die Augen und nickte nur, als er Harrys fragenden Gesichtsausdruck sah. Dann nahm er die Hand von Harrys Schulter und entfernte sich ein paar Meter von ihm.

Die Szene veränderte sich. Snape redete nun mit dem Porträt von Dumbledore. Dumbledore gab Anweisungen zu dem Tag, an dem Harry das Haus der Dursleys verlassen sollte. Snape solle Voldemort das genaue Datum mitteilen, damit der nicht Verdacht schöpfte. Außerdem müsse er Mundungus Fletcher mit einem Verwechslungszauber belegen, sodass dieser dem Orden des Phönix die Idee mit den Lockvögeln vorschlagen könne. Dumbledore erinnerte Snape auch daran, dass er – falls er an der Jagd der Todesser teilnehmen müsse – überzeugend sei.

Als nächstes sah Harry, wie Snape und Mundungus, der bereits den Verwechslungszauber aufgehast bekommen hatte, in einer Kneipe leise miteinander redeten. Snape erklärte Mundungus eindringlich, dass er dem Orden vorschlagen solle, Lockvögel zu verwenden. Also mehreren Personen Vielsafttrank zu geben, sodass es mehrere identische Potters gäbe. Mundungus solle es als seine eigene Idee ausgeben.

Die folgende Szene zeigte einen Teil der Jagd. Snape flog auf einem Besen, umringt von mehreren Todessern. Einer dieser Todesser überholte ihn und wollte einen Fluch auf Lupin abfeuern. Snape wollte mit *Sectumsempra* die Zauberstabhand des Todessers treffen, aber der Fluch traf George.

Das gibt es doch nicht, dachte Harry, *Snape wollte Lupin retten und nicht George verletzen, sondern den Todesser. Dann ist er wohl doch der Doppelspion auf unserer Seite...*

Nun kniete Snape in Sirius ehemaligen Zimmer am Grimmauldplatz Nr. 12. Er hatte den Brief von Lily in der Hand und weinte. Es war der Brief, von dem Harry einst nur die Hälfte gefunden hatte. Snape nahm die zweite Seite an sich, auf der Lilys Unterschrift zu sehen war. Danach riss er das Foto entzwei, das dem Brief beigelegt war, und steckte den Teil, der Lily zeigte, in seinen Umhang und warf den Teil mit Harry und James zurück auf den Boden.

Snape stand jetzt wieder im Büro des Schulleiters. Phineas Nigellus kehrte gerade in sein Porträt zurück und berichtete aufgeregt, dass er gehört hatte, dass Harry und Co. sich im Forest of Dean aufhielten. Dumbledores Porträt wies Snape an, ihnen das Schwert von Godric Gryffindor zu bringen und daran zu

denken, dass es nur in Not und mit Heldenmut genommen werden könne. Snape solle vorsichtig sein, damit er nicht gesehen werde. Schließlich wäre nicht klar, wie sie nach Georges Unfall auf ihn reagieren würden und Voldemort dürfe auf keinen Fall sehen, dass Harry mit Snape kooperierte, falls er in Harrys Geist eindrang. Aber Severus Snape wusste, was er tat.

Dann stiegen er und Harry aus dem Denkarium und standen wieder im Büro des Schulleiters...

OK, das war jetzt vielleicht nicht sooo spannend, aber ich brauchte das Kapitel als Übergang zum nächsten. Hoffe trotzdem auf Kommiss und natürlich, dass es euch gefallen hat =).

Die Erkenntnis

Dann stiegen er und Harry aus dem Denkarium und standen wieder im Büro des Schulleiters...

Zurück im Büro, ließ sich Harry erst einmal fallen, sodass er auf dem Teppich zu liegen kam und die Decke des Raumes anstarrte. Bevor er irgendetwas tat, musste er darüber nachdenken, was er gerade alles erfahren hatte. Es war einfach nicht zu fassen.

Dumbledore... dieser Mann voller Geheimnisse... er hat alles perfekt durchdacht und geplant, alles exakt vorbereitet, damit ich nur noch ausführen muss, was er zurechtgelegt hat. Was soll ich jetzt auch anderes machen?! Er sah keinen Weg, dass Unvermeidbare zu umgehen. Ich bin der siebte Horkrux und dieser Horkrux muss genauso zerstört werden wie die anderen auch. Trotzdem...ich kann einfach nicht glauben, dass er mich so kaltblütig opfert. Ich dachte immer, wir wären fast so etwas wie Freunde. OK, er war der Schulleiter, aber niemand kann leugnen, dass wir ein besonderes Verhältnis hatten. Und jetzt so was! Ich frage mich, seit wann Dumbledore weiß, dass ich sterben muss. Schließlich wusste er auch nicht von Anfang an, dass Voldemort Horkruxe hergestellt hat. Und so ist es dann ja auch schwer, darauf zu kommen, dass ausgerechnet ich einer sein soll. Ich denke, dass es für ihn auch nicht ganz leicht war, als er das herausbekommen hat...bzw. ich hoffe es...

Das Problem ist nur... Nagini lebt immer noch und schwebt fröhlich in ihrer Schutzsphäre. Dumbledores Plan ist also nicht vollständig aufgegangen.

So musste er jetzt darauf hoffen, dass irgendwann Ron oder Hermine die Chance nutzen würden, um Nagini zu töten. Die Vorbereitungen, die das goldene Trio zusammen getroffen hatten, würden es jetzt wahrscheinlich einfacher für die beiden machen. *Vorausgesetzt, sie kommen unverletzt hier raus...* Der Schmerz traf Harry hart, als er daran dachte, seine besten Freunde würden im Kampf gegen Voldemort umkommen.

Dann trat Snape in sein Gesichtsfeld. Er schaute besorgt auf ihn herab, wie er da auf dem Boden lag. Er hätte gern gewusst, was Harry im Moment dachte, aber er wollte den Jungen nicht noch mehr belasten. Die Situation war so schon schwer genug; da musste er ihn nicht auch noch mit Fragen belästigen.

Als Harry Snape sah, wurde er an die andere schockierende Neuigkeit dieses Tages erinnert. Er hatte nicht einmal gewusst, dass sich Snape und seine Mutter näher gekannt hatten und sie Freunde waren, geschweige denn, dass er sie geliebt hatte. Genauso wenig hatte Harry eine Ahnung davon gehabt, dass Snape auch eine schwere Kindheit gehabt hatte. OK, bei Harry war es anders gewesen als bei Snape. Schließlich hatte er keine Eltern mehr, die sich somit auch nicht unaufhörlich streiten konnten, aber elf Jahre mit seinen überaus „netten“ Verwandten zusammenzuleben – ohne Hoffnung, von dort in den nächsten Jahren wegzukommen – war auch kein Zuckerschlecken gewesen.

Alles in allem hatte er viele neue Seite an Snape kennengelernt. Zum Beispiel hatte Harry ihn noch nie weinen sehen und heute, in der Erinnerung, gleich mehrmals. Ebenso kannte er es kaum von ihm, seine Beherrschung zu verlieren und mal nicht kühl gegenüber anderen zu sein. Niemand würde ihm glauben, wenn er das ein oder andere über Snape ausplaudern würde. Er hatte aber auch nicht vor, sein Gefühlsleben der Welt da draußen zu präsentieren. Das ging wirklich nur ihn selbst etwas an, einiges auch Harry. Höchstens Ron und Hermine würde er erzählen, was er gesehen hatte, aber wohl auch nicht in jeder Einzelheit. Jedenfalls war das sowieso egal, er würde vermutlich kaum noch viel Zeit haben, um sich mit seinen Freunden zu unterhalten.

„Kommen Sie, Potter, stehen Sie auf.“, Snape streckte Harry seine Hand entgegen, um ihm aufzuhelfen. Er seufzte, griff die ihm angebotene Hand und zog sich nach oben. Dann lehnte er sich gegen den Schreibtisch, um der Versuchung zu widerstehen, sich einfach erneut fallen zu lassen. Er musste jetzt stark sein.

Sie schauten sich einige Augenblicke einfach nur an. Snape wartete darauf, dass Harry etwas tat oder sagte. Dieser schaute auf seine Uhr. Er hatte noch eine halbe Stunde und diese wollte er nutzen, um noch kurz mit seinem Gegenüber zu reden.

„Warum?“, fragte Harry.

„Warum was?“, Snape hatte so etwas schon erwartet. Dennoch wollte er ehrlich zu Harry sein. Dieser hatte

ihm schließlich das Leben gerettet. *Ohne ihn wäre ich wohl nicht an das Gegengift gelangt. Außerdem hat er die Wahrheit verdient. Möglicherweise gibt ihm das Kraft für das, was kommt.*

Harry sammelte sich. Er hatte nicht viel Zeit und musste deswegen seine wichtigsten Fragen aus allem, was ihm momentan im Kopf herumschwirrte, herausfiltern.

„Ich glaube zu verstehen, warum mir niemand gesagt hat, dass ich sterben muss.“

Snape hob eine Augenbraue. *So viel Einsicht bei Potter, wo ich es doch selbst nicht wirklich nachvollziehen kann, wie Dumbledore mit ihm umgegangen ist?!*

Harry sprach weiter: „Ich hätte vielleicht nicht den Antrieb gehabt, das alles zu tun, wenn ich gewusst hätte, ich würde sowieso in wenigen Jahren oder Monaten sterben. Aber–“

Snape hatte ihn unterbrochen: Was haben Sie denn all die Zeit getan im Kampf gegen den Dunklen Lord? Dumbledore wollte es mir nicht sagen und ich finde es nicht heraus.“

„Ich denke, der richtige Zeitpunkt um preiszugeben, welches Geheimnis Voldemort hat, ist noch nicht gekommen. Sie müssen sich gedulden, bis er geschlagen ist. Denn solange sie noch als Spion arbeiten, ist es nicht gut, wenn Sie es wissen.“

„Aber Potter“, Snape schien verzweifelt; er, der jahrelang dem Dunklen Lord gedient hatte, wollte jetzt endlich wissen, was los war, „Ich werde nie wieder als Spion für ihn arbeiten können. Er denkt, ich wäre tot, und wenn er erfährt, dass ich mich quasi seiner Anweisung zu sterben, widersetzt habe, wird er erkennen, dass ich gegen ihn gearbeitet habe. Niemand kann in wenigen Sekunden ein Mittel gegen Naginis Gift herstellen. Das heißt, er wird schlussfolgern, dass ich so ein Gegengift bereitgehalten habe. Das bedeutet Vertrauensbruch.“

Harry war bestürzt. So hatte er das noch nicht gesehen.

„OK, sie haben Recht. Unter diesen Umständen werden sie wohl kaum weiter als Spion arbeiten können. Ich bitte Sie, sich bedeckt zu halten. Ich denke, es ist besser, wenn Voldemort in dem Glauben bleibt, Sie wären wirklich tot.“

„Sie verlangen, dass ich mich verstecke?! Potter, für wen halten Sie mich?“

„Sie wollen wissen, was ich gegen Voldemort getan habe, richtig? Ich werde es Ihnen aus gegebenem Anlass sagen. Unter zwei Bedingungen: Erstens, Sie behalten für sich, was ich Ihnen sage. Zweitens, Sie bleiben hier versteckt, wenn ich gehe. Ich hoffe inständig, dass die letzte Bedingung für den Tod Voldemorts (*Naginis Tod*) in Kürze erfüllt wird... auch wenn nicht durch mich...“

„Nun gut, ich verspreche es.“

„Gut, Voldemort hat seine eigenen Mittel und Wege gefunden, um nicht sterben zu müssen und hier auf der Erde zu bleiben. Sie haben wohl schon gemerkt, dass ich quasi ein Horkrux Voldemorts bin. Deswegen muss er mich ja auch töten, damit der Horkrux zerstört ist und er selbst getötet werden kann. Aber ich bin nicht der einzige. Voldemort hat sechs weitere Horkruxe hergestellt.“

Harry versicherte sich, dass die Porträts leer waren und niemand sie belauschte. Es wäre nicht unbedingt von Vorteil gewesen, wenn jemand sah, dass sich Harry und Snape hier unterhielten. Währenddessen keuchte Snape auf und starrte Harry entsetzt an.

„Er hat sechs Horkruxe hergestellt?! Aber das ist doch unmöglich! Wie kann man seine Seele so oft spalten und sie derart zerstückeln!“

„Dumbledore hat dies herausgefunden. Er hat allgemein sehr viel über Voldemort und seine Vergangenheit geforscht und einiges in Erfahrung gebracht. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war, dass Voldemort für seine Horkruxe wertvolle bzw. ihm sehr wichtige Dinge auswählte und sie sorgfältig versteckte und schützte.

Im letzten Jahr hat Dumbledore mir viel über Voldemorts Vergangenheit erzählt, damit ich seine Denkweisen nachvollziehen kann und so die Horkruxe finde.“

„Aber was waren denn seine Horkruxe für Gegenstände?“

„Der erste Gegenstand war sein Tagebuch. Ich hatte damals keine Ahnung, dass es ein Horkrux war. Es war zu der Zeit, als die Kammer des Schreckens zum zweiten Mal geöffnet wurde, vor fünfeinhalb Jahren. Lucius Malfoy hatte Ginny Weasley das Tagebuch heimlich untergeschoben. Und den Rest kennen Sie wahrscheinlich. Ginny hat sich dem Tagebuch anvertraut, sodass es von ihr Besitz ergriffen hat. Sie hat die Kammer geöffnet, der junge Voldemort wurde immer echter und wäre auf Kosten von Ginny fast zurückgekehrt. Ich konnte das Tagebuch zum Glück rechtzeitig zerstören. Ginny hat überlebt und Voldemort musste zwei weitere Jahre auf seine Rückkehr warten...“

„Ja, ich erinnere mich. Die Zeit war schrecklich mit all den Schülern, die versteinert wurden... Und die

fünf anderen Horkruxe?“ Snape hatte sich inzwischen vom Schock erholt.

„Den zweiten Horkrux, der zerstört wurde, kennen Sie auch. Es war der Ring, den wir auch in Ihrer Erinnerung gesehen haben. Der Ring, dessen Fluch Dumbledore fast getötet hätte, was Sie ja vorerst verhindert hatten.“

„Ein Horkrux lag direkt vor meinen Augen?! Unfassbar! Dumbledore hat ihn in meiner Anwesenheit mit dem Schwert von Godric Gryffindor vernichtet!“

„Ganz Recht. Und dann begann die Zeit, in der Hermine, Ron und ich alleine weitersuchen mussten. Sie wissen ja, wir waren das ganze letzte Jahr unterwegs, haben gesucht, nachgeforscht und uns vor Todessern verborgen.“

Wie haben uns lange im Quartier des Phönixordens aufgehalten und überlegt, wie wir vorgehen sollten. Dumbledore und ich hatten schon ein Medaillon von Slytherin als Horkrux erkannt, wir fanden aber nur ein Imitat. Zusammen mit Ron und Hermine habe ich herausgefunden, dass Dolores Umbridge das richtige Medaillon besitzt. Wir sind ins Ministerium eingedrungen und haben es ihr abgenommen. Ich glaube, es wurde sogar in der Zeitung darüber berichtet.“

„Ja, die Geschichte hat für viel Aufsehen gesorgt.“

„Wir konnten den Horkrux aber noch nicht zerstören. Erst als sie uns das Schwert gebracht haben, war das möglich.“

„Und ich habe mich die ganze Zeit gefragt, was Leute wie Sie mit einem Schwert anfangen sollen...“

„Tja, jetzt wissen Sie es. Wir besuchten Xenophilius Lovegood, weil wir erfahren hatten, dass-“, Harry stoppte abrupt, er wollte Snape nicht von den Heiligtümern erzählen, er wusste selbst noch nicht alles darüber, „Also, wir besuchten Mr. Lovegood und er erzählte uns von dem Diadem von Rowena Ravenclaw, dass seit Jahrhunderten verschwunden sei. Wir dachten uns, dass das ein Horkrux sein könnte, da Voldemort vor allem Gegenstände der Häuser von Hogwarts benutzte. Vor wenigen Stunden hat mich Luna Lovegood zum Gemeinschaftsraum der Ravenclaws gebracht. Ich wollte mir eine Kopie des Diadems ansehen. Alec Carrow wartete dort auf mich und Amicus stieß hinzu. Er meinte, Voldemort hätte gesagt, ich würde wahrscheinlich in den Ravenclaw-Gemeinschaftsraum kommen. Als ich das hörte, war ich mir sicher, dass der nächste Horkrux ein Gegenstand von Ravenclaw sein musste. Deswegen habe ich dann mit der Grauen Dame gesprochen und bin auf die Idee gekommen, dass das Diadem im Raum der Wünsche sein musste. Ich hatte es selbst schon in der Hand, als ich... Ihr altes Zaubertrankbuch versteckt habe.“, Harry hatte einen gequälten Gesichtsausdruck aufgesetzt und schaute seinen ehemaligen Lehrer an.

„So ist das also. Nun gut, es sei Ihnen verziehen, obwohl Sie damit Tränke gebraut haben, zu denen Sie eigentlich gar nicht fähig sind“, das berühmte höhnische Grinsen huschte über sein Gesicht und Harry schaute ihn trotzig an, „Der *Sectumsempra*, den sie auf den jungen Malfoy gehetzt haben, war auch nicht gerade die feine englische Art... Na ja, wir haben wenig Zeit, also fahren Sie bitte fort.“

Harry war froh, dass er so glimpflich davongekommen war und sie nicht aufeinander losgegangen waren. Er wollte Snape schnell weiter aufklären – natürlich blieb keine Zeit für Einzelheiten – damit er dann noch loswerden konnte, was ihm auf der Zunge brannte:

„Wir hatten ein kleines Gefecht mit Malfoy, Crabbe und Goyle. Crabbe hat ein Dämonsfeuer beschworen, hat sich damit selbst umgebracht und den Horkrux zerstört.“

„Ein Dämonsfeuer?! Das ist außerordentlich töricht! ... So, dann fehlen noch zwei.“

„Richtig, vor dem Diadem haben wir bereits einen weiteren Horkrux gefunden. Dumbledore erzählte mir letztes Jahr von ihm und wir mussten ihn nur noch finden. Es war ein goldener Becher von Helga Hufflepuff, den der junge Tom Riddle kurz nach seiner Schulzeit, als er bei Borgin & Burke's arbeitete, einer reichen älteren Dame entwendete, indem er sie umbrachte.“

„Tom Riddle?“

„Ja, Voldemorts richtiger Name, eigentlich Tom Riddle junior, denn sein Muggelvater hieß auch so. Ich glaube, fast niemand weiß das. Die Leute wissen sowieso nichts über Voldemorts Vergangenheit. Dumbledore hat viel in mühevoller Kleinstarbeit aufgespürt und mir erzählt oder als Erinnerung gezeigt.“

Also, den Becher hat Hermine vor wenigen Stunden zerstört. Sie und Ron sind in die Kammer des Schreckens eingedrungen und haben dafür Basiliskenzähne aufgetrieben.“

Snape guckte verdutzt, stellte aber keine Fragen, da Harry weiterredete:

„Den letzten Horkrux kennen Sie auch...“ Harry wartete auf eine Reaktion, aber Snape hatte keine Ahnung.

„Es ist der, an den man am schwierigsten rankommt. Denken Sie nach. Zu welchem Zeitpunkt sollten Sie mir alles mitteilen, was Sie mir heute gezeigt haben?“

Snape überlegte kurz, er blickte ausdruckslos ins Leere.

„*Es wird eine Zeit kommen, da Lord Voldemort offensichtlich um das Leben seiner Schlange fürchten wird*“, er hatte sich an Dumbledores exakte Worte erinnert, „Nagini! Nagini ist der letzte Horkrux?“

„Genau. Und Nagini ist der letzte Horkrux der – *außer mir* – noch fehlt.“

„Ist es nicht riskant, ein Lebewesen als Horkrux zu verwenden?“

„Durchaus. Aber Voldemort wollte immer besondere Dinge verwenden: Gegenstände der Gründer und Dinge, die ihn als Erben Slytherins kenntlich machen. Ich habe nie zuvor eine so große, gefährliche und einem Zauberer so hörige Schlange gesehen.“

„Ich auch nicht... Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Offenheit.“

„Gern geschehen. Aber ich würde auch gern noch etwas wissen.“

Abschied?!

Vielen Dank an die fleißigen Kommischreiber und viel Spaß mit dem neuen Chap!

Snape: „Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Offenheit.“

Harry: „Gern geschehen. Aber ich würde auch gern noch etwas wissen.“

„Fragen Sie.“ *Potter soll erfahren, was er wissen will.*

Harry zögerte. Er überlegte, wie er es am besten ausdrücken sollte. Es würde sicherlich kindisch klingen... Schließlich fragte er:

„Warum waren Sie immer so gemein zu mir? Nach dem, was ich vorhin erfahren habe, hätten wir gut miteinander auskommen können...denke ich.“

„Sie haben wahrscheinlich Recht. Ich war einfach zu stolz – wie Sie manchmal auch. Zu stolz, um mich zu überwinden, um nett zu James Potters Sohn zu sein. Außerdem wollte ich nicht, dass jemand Verdacht schöpfte. Die Leute, die mich kannten, wussten, dass ich Ihren Vater gehasst habe und umgekehrt. Wie hätte es da ausgesehen, wenn ich dann ausgerechnet zu seinem Sohn nett gewesen wäre? Zudem musste ich ja den Todesser spielen. Wenn ein Todesser oder gar Voldemort mitbekommen hätte, dass wir uns gut verstanden, wie ich es mit einigen Slytherins tue, wäre der Schwindel aufgefliegen. Aber ich musste meine Rolle ja überzeugend spielen – vor allem, um Sie zu schützen...“

„Ich hätte nie gedacht, dass ich das mal sagen würde, aber ich danke Ihnen von Ganzem Herzen dafür.“

„Sie wissen gar nicht, wie viel mir das bedeutet, Potter.“, er lächelte Harry wohl das erste Mal in seinem Leben aufrichtig an, „Um noch einmal auf Ihre Frage einzugehen. Ich habe in Ihnen immer nur Ihren Vater gesehen. OK, vielleicht war ich auch einfach so verblendet und oberflächlich, immer nur Ihren Vater in Ihnen sehen *zu wollen*. Zudem konnte ich es nicht ausstehen, dass die anderen Lehrer und überhaupt fast jeder Sie vergöttert hat und ich wollte Ihnen mal einen Dämpfer versetzen.“

„Ich wollte überhaupt nicht, dass mich alle Leute immer angestarrt, hinter meinem Rücken getuschelt und mir irgendwelche Geschenke gemacht haben!“, Harry musste an die Sommerferien vor seinem zweiten Schuljahr denken, als Lockhart ihm eine Ausgabe seiner gesammelten Werke vermacht hatte, und fing an zu grinsen.

Snape hatte das Grinsen nicht bemerkt. Er hätte es wahrscheinlich eh falsch gedeutet.

„Ja, inzwischen bin ich auch zu der Ansicht gekommen, aber es sah so aus, als ob Sie die ganze Aufmerksamkeit genießen würden. Wahrscheinlich dachte ich das, weil Ihr Vater sich immer sehr um Aufmerksamkeit bemüht hat.“

„Aber ich bin nicht wie mein Vater! Einige Dinge, die er getan hat, würde ich nie tun.“

„Nein, Sie sind wirklich nicht wie Ihr Vater, das habe ich unterdessen auch erkannt...auch wenn ziemlich spät.“

Es entstand eine Pause, während Harry überlegte, was er noch wissen wollte.

„Haben Sie meine Mutter eigentlich oft getroffen?“

Snapes Gesicht errötete.

„Ähm... Na ja, nach meiner ersten missglückten Kontaktaufnahme auf dem Spielplatz, war sie sehr interessiert, was ich ihr zu erzählen hätte. Sie hörte gern meine Geschichten über die magische Welt und natürlich über Hogwarts. Ich denke, man kann sagen, dass wir uns oft getroffen haben. Meistens jedoch bei ihr oder draußen. Bei mir herrschte nie gute Stimmung und Gäste waren nicht wirklich willkommen. Außerdem wollte ich nicht, dass wir dort waren, wenn meine Eltern sich stritten. Petunia gefiel überhaupt nicht, dass ich oft bei ihnen war, aber Deine Großeltern“, Snape hatte nicht bemerkt, dass er Harry geduzt hatte, ihm war das aber nicht entgangen, „waren froh, dass Lily auch andere Freunde außer denen aus ihrer Grundschule und später aus Gryffindor mitbrachte. Ich war so stolz, als sie mir sagte, dass ich ihr bester Freund sei.“, er lächelte glücklich, „Bis zu unserem fünften Schuljahr in Hogwarts haben wir viel Zeit miteinander verbracht, vor allem in den Ferien, aber dann wurde unser Verhältnis angespannter. Du hast es ja selbst gesehen... Als Lily

im siebten Schuljahr dann mit Deinem Vater ging, sprachen wir nicht einmal mehr miteinander. Er war wohl nicht ganz unschuldig daran, denke ich, aber im Endeffekt war ich selber schuld – durch mein Verhalten.“

„Sie haben sie als Schlammblood bezeichnet...“

„Ich weiß, ich hätte das auf keinen Fall tun dürfen. Aber Du musst verstehen, ich war unglaublich wütend auf Deinen Vater und die Schmach, die er mir in dem Moment zufügte. Ich habe einfach nicht nachgedacht. Außerdem war ich damals noch nicht so weit um zu erkennen, dass man Menschen nicht nach ihrer Herkunft bzw. ihrem Blut beurteilt und sie also auch nicht Schlammblood nennt... Ich habe einfach jeden Muggelgeborenen als Schlammblood bezeichnet, obwohl das ja eigentlich vor allem Reinblüter tun.“

„Aber schon zuvor, warum haben Sie nicht auf Lily gehört und sich von Leuten wie Mulciber und Avery, zukünftigen Todessern, ferngehalten.“

„Ach Gott, Harry...“

Harry?! Er hat mich Harry genannt?! Was ist denn jetzt kaputt?! Es ist ja nicht so, dass ich ein Problem damit hätte, aber das ist ja total komisch.

„Ich war jung und dachte es wäre cool. Außerdem ist es schwer, sich in Slytherin von schwarzer Magie fernzuhalten. Fast jeder kommt damit in Verbindung. Ich hatte ja keine Ahnung, wie sich die Zukunft entwickeln würde. Hinterher ist man immer schlauer...“

„Und dann wurden Sie wirklich von den Todessern aufgenommen und wurden mit der Zeit zu Voldemorts treuestem Diener...“

„Ja, und zwar aus einem einfachen Grund: Voldemort vermittelte mir den Eindruck, dass man es unter ihm zu etwas bringen könnte. Wenn man ein Ziel hatte, würde man es mit seiner Hilfe und der Hilfe der Todesser auch erreichen. Die Todesser würden einen schützen und eine neue Familie für einen sein. Eine Familie, die ich nie wirklich hatte. Und nachdem ich keinen Kontakt mehr zu Lily hatte, hoffte ich bei ihnen auf neue Freunde und Zuneigung.

Aber alles nur Illusion. Man fühlte sich eher wie ein Gefangener oder ein Soldat.

Nach Lilys Tod wurde ich dann von Dumbledore aufgenommen. Obgleich der Job als Doppelspion nicht leicht war, freute ich mich doch über die Unterstützung von Dumbledore.“

„Hm...Dumbledore... Es muss schwer für Sie gewesen sein, erst Dumbledore den letzten Stoß zu versetzen und dann auch noch von allen gehasst zu werden, weil die Leute denken, Sie hätten ihn getötet.“

„Einfach war es nicht. Aber ehrlich gesagt, habe ich mich an solche Situationen gewöhnt. Du wolltest mich ja auch am liebsten umbringen, oder?“

„Ja, stimmt schon.“, Harry blickt peinlich berührt zu Boden, „Es tut mir leid. Aber ich wusste ja nichts von Dumbledores Plan.“

„Ich verstehe Dich. Du hattest wohl eine gute Beziehung zu Dumbledore, was?“

„Ja, eigentlich schon, aber inzwischen bin ich mir da nicht mehr so sicher...“

„Das ist doch Quatsch. Dumbledore war vernarrt in Dich.“, Snape wollte Harry jetzt nicht auch noch ins Grübeln bringen. Er war zwar sicher, dass sich Dumbledore immer für Harry eingesetzt und ihn gemocht hatte – schließlich hatte er es selbst gesehen –, aber wie ihre wirkliche Beziehung gewesen war, war für ihn schwer einzuschätzen.

„Vielleicht.“

„Ohne ihn wäre ich jedenfalls nie auf die Idee gekommen, als Doppelspion zu arbeiten und so ein wenig für Deinen Schutz zu sorgen.“

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen unheimlich für Ihre Unterstützung... aus dem Hintergrund.“, Harry musste Grinsen, Snape lächelte zurück, „Ich denke, ich sollte jetzt gehen. Sie wissen, was ich zu tun habe.“

Snape unterbrach ihn:

„Ich bin nicht mehr Dein Lehrer. Sag also bitte Severus. Natürlich nur, wenn Du willst.“

„Das ist sehr nett von *Dir*, Severus. Also, ich gehe dann mal. Es war wirklich schön, einmal so offen mit Dir zu reden.“

„Ganz meinerseits. Du bist sicher, dass ich hier bleiben soll?“

„Ja, es ist das Beste.“

„Dann drücke ich mal die Daumen, dass noch jemand diese verdammte Schlange umbringt.“

Severus Snape nahm Harry bei den Schultern und schaute ihm in die leuchtend grünen Augen:

„Du schaffst das. Und das weißt du, Harry.“

„Ich hoffe es doch. Danke noch mal.“

Harry ging Richtung Ausgang, blickte kurz noch einmal zurück und verließ dann das Büro des Schulleiters.

Warum einfach, wenn's auch kompliziert geht?

So, das ist teilweise wieder ein Übergangs- bzw. Zusammenfassungskapitel (sucht euch aus, welcher Name euch besser gefällt xD). Ich denke, eines der letzten dieser Art. Ihr müsst euch noch gedulden, bis ich ans äußerste Ende des siebten Bandes gelangt bin, dann gibt's mehr Neues und ich hoffe, es wird spannender.

@Keria: Schön, dass Dir das Gespräch gefallen hat.

@dornroeschenkathryn: Das mit dem Duzen ist echt mal was Besonderes, da hast Du Recht xD!

@halbblutprinzessin137: Dein neuer Kommentar hat mich sehr gefreut :D. Ich wollte mit der Art, wie Harry und Severus sich unterhalten haben, zeigen, dass Severus Snape nicht der gefühlskalte und fiese Typ ist, für den ihn viele halten...

@Electra: Danke für Dein Lob =).

„Du schaffst das. Und das weißt du, Harry.“

„Ich hoffe es doch. Danke noch mal.“

Harry ging Richtung Ausgang, blickte kurz noch einmal zurück und verließ dann das Büro des Schulleiters.

Harry ging langsam durch das Schloss und versuchte die letzten Augenblicke seines Lebens noch intensiv zu spüren. Er atmete tief ein. Dann zog er sich den Tarnumhang über. Das Schloss war zwar leer, niemand hätte ihn sehen können. Aber da er sich jetzt der Großen Halle und dem Portal näherte, könnte sich das schlagartig ändern.

Er stieg die Treppen hinab und warf keinen Blick in die Große Halle: Er wollte nicht in Versuchung kommen, sich den Tarnumhang vom Leib zu reißen und zurück zu seinen Freunden zu rennen. Nein, dies war allein seine Aufgabe, niemand konnte und sollte ihm helfen.

Als er draußen auf Neville traf, entschied er sich jedoch um. Er zeigte sich Neville und sagte ihm, er solle Voldemorts Schlange Nagini töten, wenn er die Möglichkeit bekäme. Es war schwer für Harry, Neville vorzumachen, alles wäre in Ordnung und er würde sich bestimmt nicht ausliefern, aber Neville schöpfte keinen Verdacht. So ging Harry – wieder unsichtbar – weiter in Richtung des Verbotenen Waldes. Er lief an Ginny, die sich um eine Verletzte kümmerte, und an Hagrids Hütte vorbei und erreichte den Waldrand. Es wimmelte hier von Dementoren, aber er hatte keine Kraft für einen Patronus. Gedanken über das Leben geisterten in seinem Kopf umher und irgendwie kam er so zu Quidditch und dem Schnatz. Der Schnatz, den Dumbledore ihm vererbt hatte... Er nahm ihn aus dem Beutel um seinen Hals heraus und sah die eingravierten Worte: *Ich öffne mich zum Schluss.*

Harry wusste, dass jetzt der richtige Moment gekommen war, führte den Schnatz zu seinem Mund, flüsterte, dass er gleich sterben werde, und der Schnatz brach auf. Zum Vorschein kam der schwarze Stein der Auferstehung mit dem Riss in der Mitte. Er drehte ihn in der Hand, woraufhin seine Eltern, Sirius und Lupin vor ihm standen und ihm aufmunternde Worte zukommen ließen. Sie waren weder Geister noch normale Menschen aus Fleisch und Blut.

Er ging nun mit seinen Begleitern, die wie ein Patronus auf ihn wirkten, in den Wald hinein. Fast hätten ihn die Todesser Dolohov und Yaxley entdeckt, aber sie einigten sich darauf, ein Tier gehört zu haben und wandten sich ab. Harry folgte ihnen, seine Verwandten und Lupin dicht neben sich. Nach kurzer Zeit erreichten sie die Lichtung, auf der sich die Todesser um Voldemort versammelt hatten. Voldemort wunderte sich, dass Harry nicht gekommen war. Dieser packte seinen Zauberstab und seinen Tarnumhang unter seinen Umhang, schritt auf die Lichtung und stellte sich seinem größten Kontrahenten. Nach wenigen Sekunden brachten sie es hinter sich und der grüne Blitz traf Harry...

Er erwachte in einer Zwischenwelt, in einem großen strahlend weißen Gebäude mit Glaskuppel, dass Harry später an King's Cross erinnerte. Das einzige „Lebewesen“ außer ihm im Raum war ein kleines Etwas, dass

einem Kleinkind von Gestalt und Größe zwar ähnlich sah, jedoch um einiges hässlicher war.

Als Harry sich ihm näherte, tauchte plötzlich Dumbledore auf, der ihn zu zwei Sitzplätzen führte und sich mit ihm unterhielt. Harry war verblüfft; er dachte schließlich, er wäre tot. Die Situation war äußerst sonderbar.

Harry fand mit Dumbledores Hilfe heraus, dass er nicht *wirklich* tot war, zum einen, weil er sich freiwillig wollte töten lassen, um alle anderen im Schloss davor zu bewahren, angegriffen zu werden. Voldemort hätte die Schlacht ja neu begonnen, wenn Harry nicht gekommen wäre. Zum anderen wurde er ans Leben gebunden, solange Voldemort lebt, da dieser Harry in seinem vierten Schuljahr Blut abgenommen hatte und so Lilys Schutz in beiden war. Außerdem war nun das Seelenbruchstück Voldemorts in Harry zerstört, sodass Harry kein Horkrux mehr war.

Er fragte Dumbledore, warum sein Zauberstab in der Nacht, als er den Ligusterweg verlassen hatte, den zerstört hatte, den Voldemort sich von Lucius Malfoy ausgeliehen hatte. Dumbledore vermutete folgendes: Voldemort hatte eine zweifache Verbindung zu Harry aufgebaut, nämlich durch sein Seelenstück an Harrys Seele und durch ihr beider Blut, das Lilys Schutz enthielt. In der Nacht auf dem Friedhof griff Voldemort Harry dann mit einem Zauberstab an, der denselben Kern wie Harrys hatte. Harry besiegte Voldemort damals aufgrund seines Mutes, da er den Tod angenommen hätte. Wahrscheinlich nahm Harrys Zauberstab in jener Nacht einen Teil der Macht von Voldemorts Zauberstab in sich auf. So erkannte Harrys Zauberstab in der Nacht der Verfolgung seinen größten Feind wieder und spie etwas von dessen eigener Magie gegen ihn aus. Diese Magie war aber viel zu mächtig für Lucius Malfoys Zauberstab, denn Harrys Zauberstab enthielt die Macht seines enormen Mutes und der tödlichen Fähigkeiten Voldemorts. Hermine konnte seinen Zauberstab jedoch trotzdem zerbrechen, da diese besondere Überlegenheit nur gegen Voldemort selbst gerichtet war...

Harry brachte die Heiligtümer des Todes ins Gespräch ein. Dumbledore bat ihn daraufhin um Verzeihung, dass er Harry nicht vertraut und ihm nicht davon erzählt hatte. Er war verzweifelt und glaubte, er wäre nicht besser als Voldemort, da er auch Gebieter des Todes werden wollte. Harry musste ihn ein wenig beruhigen. Dumbledore erzählte weiter. Er war sich relativ sicher, dass die Brüder Peverell die drei Brüder aus dem Märchen waren. Zudem war Harry der letzte lebende Nachfahre von Ignotus und hatte deswegen auch den Tarnumhang vererbt bekommen, den Dumbledore kurz vor James Tod an sich genommen hatte, um ihn zu untersuchen. Er war begeistert, dass er zu dem Zeitpunkt zwei Heiligtümer besaß, obwohl er die Suche nach ihnen schon aufgegeben hatte.

Dann sprach er von seiner Familie. Er hatte die Situation gehasst: Seine Schwester krank aufgrund einiger Muggel; sein Vater im Gefängnis, weil er sie rächen wollte und seine Mutter, die sich ständig um Ariana kümmern musste, starb durch sie. Zwar liebte er seine Familie, aber er fühlte sein Talent verschwendet, als er nach dem Tod seiner Mutter nach Godric's Hollow zurückkehren musste, um für seinen eigenwilligen Bruder und seine kranke Schwester zu sorgen. Eigentlich wollte er ja Ruhm erreichen... – Dumbledore erwartete unterdessen, dass Harry ihn für seinen Egoismus verachtete – aber dann kam Grindelwald, der Dumbledore für seine Ideen, die Muggel zu unterwerfen, begeisterte. Dumbledore hatte zwar Skrupel, aber er redete sich ein, es wäre nur gut für die Zauberer. Am wichtigsten für die Verwirklichung des Plans waren für die beiden die Heiligtümer des Todes, die sie besitzen wollten, um Gebieter des Todes zu werden. Zwei Monate verbrachten sie mit ihrem großen Traum – bis Aberforth seiner Wut Luft machte und seinem großen Bruder entgegenschrte, was dieser nicht hören wollte, obwohl es wahr war. Dumbledore konnte nicht in die Welt ausziehen und seine labile Schwester mitnehmen. Ein Kampf brach aus, den Grindelwald noch verschlimmerte und letztendlich war Ariana tot. Grindelwald floh und verfolgte seine Pläne allein weiter.

Dumbledore wurde später mehrmals angeboten, Zaubereiminister zu werden, aber er lehnte ab, da Macht ihm nicht gut tat, und ging als Lehrer nach Hogwarts. Als Grindelwald seine Schreckensherrschaft führte, zögerte Dumbledore eine Begegnung lange heraus. Er hatte Angst zu erfahren, dass einer seiner eigenen Flüche seine Schwester umgebracht hatte. Irgendwann kam es dann zum Kampf. Dumbledore besiegte Grindelwald und bekam den Elderstab.

Harry erzählte ihm, dass Grindelwald versucht hatte, Voldemort aufzuhalten, damit dieser den Elderstab nicht bekam. Dumbledore hoffte, dass er am Ende seines Lebens seine Taten bereut hatte.

Dumbledore erklärte Harry, dass dieser der würdige Besitzer der Heiligtümer sei und nicht er, der z. B. den Stein der Auferstehung nur benutzen wollte, um die Toten auf die Erde zurückzuzerren und nicht, um sich selbst zu opfern, wie Harry es getan hatte.

Der ehemalige Schulleiter vermutete, dass Voldemort nicht von den Heiligtümern wusste, aber er war sich recht sicher, dass dieser den Elderstab suchen würde, nachdem Harry ihn auf dem Friedhof besiegt hatte. Als er dann von den Zwillingsskerns erfuhr, hielt er das für die Erklärung, aber auch ein anderer Zauberstab half nicht gegen Harry. Deswegen suchte er den Elderstab, der jeden besiegen würde. Da er glaubte, Severus Snape sei der Herrscher des Elderstabs, wollte er diesen natürlich umbringen.

„Voldemort hat Severus umgebracht, oder?“, fragte Dumbledore und blickte Harry an.

„Nein, er hat es nicht geschafft.“, antwortete Harry, „Er hatte dieses Gegengift, war aber zu geschwächt, um es aus der Tasche zu holen. Ich habe die Szenerie beobachtet, bin aus meinem Versteck gekommen und habe es ihm eingebläst.“

Dumbledore atmete erleichtert auf und strahlte Harry an:

„Das war wirklich äußerst selbstlos von Dir. Die meisten anderen hätten ihn wahrscheinlich liegen gelassen. Ich weiß ja, dass Du ihn nicht ausstehen kannst.“

„Na ja, nach dem, was er mir erzählt hat, ist es nicht mehr so schlimm. Ich verstehe Severus ja jetzt wenigstens teilweise.“

„Severus?“

„Ja, er hat mir das *Du* angeboten.“

„Das ist ja wundervoll! Severus ist also wirklich über seinen Schatten gesprungen. Er ist eindeutig reifer geworden in den letzten Jahren, denke ich.“, Dumbledore schaute in die Ferne und dachte nach, „Ich hätte nicht gedacht, dass Severus das Gegengift wirklich hergestellt hat. Er hat mir zwar versichert, er würde es tun, aber ich war mir nicht sicher, ob er glaubte, dass es notwendig sei. Ich habe ihm ja nicht vom Elderstab erzählt...“

„Ja, er war ziemlich ungehalten darüber, dass sie ihm viel verschwiegen haben, aber ich denke, er hat verstanden warum. Mir haben Sie es aber auch nicht gerade Einfach gemacht. Es war ziemlich hart, das alles zu erfahren, was Severus mir mitgeteilt hat...“

„Ja, es tut mir wirklich leid. Aber ich habe es nicht übers Herz gebracht, Dir zu sagen, dass Du ein Horkrux bist... Und was Severus Vergangenheit betrifft: Er war sich viel zu stolz, um Dir seine Gefühle zu Lily zu verraten. Es war besonders anfangs sehr schwer für ihn, Dich zu schützen, obwohl Du James Sohn bist.“

Als ich ihm damals gesagt habe, er solle Dir von Deinem Schicksal erzählen, habe ich ihm auch vorgeschlagen, Dir von ihm und Lily zu erzählen, damit Du verstehst, warum er Dir bzw. uns geholfen hat. Ich weiß nicht, ob er es Dir gegenüber je erwähnt hätte, wenn er nicht davon ausgegangen wäre, dass Du sterben müsstest. Aber ich glaube nicht, dass er bereut, es Dir gesagt zu haben, wenn ihr euch wieder begegnet, nachdem Du vielleicht Lord Voldemort endgültig vernichtet hast.“

„Ich soll zurück, oder?“

„Du hast die Wahl.“

Harry dachte nach. Er erinnerte sich noch einmal, an die Erinnerung von Snape:

„Meine Tante Petunia hat Ihnen einen Brief geschrieben. Sie wollte auch nach Hogwarts.“

„Ja, bei muggelstämmigen passiert es oft, dass Geschwister auch unbedingt nach Hogwarts wollen. Aber da kann man überhaupt nichts tun. Wie hart das auch klingen mag: Entweder man hat die Magie, oder man hat sie nicht. Deiner Tante habe ich die Nachricht natürlich etwas schonender beigebracht. Es ist schade, dass sie daraufhin ein ziemlich schlechtes Verhältnis zu Deiner Mutter entwickelt hat... Ich weiß, dass die Jahre, die Du bei Deinen Verwandten verbracht hast, sehr schwierig waren.“

„Das stimmt... Wenn ich also zurückgehe... Meinen Sie ich habe gute Chancen?“

„Ich denke schon. Du kannst schaffen, dass viele Menschen am Leben bleiben, wenn Du ihn siegst.“

„Ich sollte es versuchen, glaube ich.“

Also dann, vorerst auf Wiedersehen.“

„Ich hoffe, nicht allzu schnell.“

Sie lächelten sich an. Dann wurden Dumbledore und das warme, weiße Gebäude verschwommen und Harry lag mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden des Verbotenen Waldes.

Das Leben ist hart, aber fair?

Sorry, dass es diesmal länger gedauert hat, aber es ist im Moment ziemlich stressig in der Schule und so. :-/
Ich versuch natürlich trotzdem, dass die Abstände zwischen den Uploads der Kapitel nicht zu groß werden^^.

„Also dann, vorerst auf Wiedersehen.“

„Ich hoffe, nicht allzu schnell.“

Sie lächelten sich an. Dann wurden Dumbledore und das warme, weiße Gebäude verschwommen und Harry lag mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden des Verbotenen Waldes.

Harry, die Augen geschlossen, lauschte seiner Umgebung. Es gab keinen Jubel oder Ähnliches, sondern nur aufgeregtes Flüstern. Als er kurz die Augen öffnete, sah er, dass einige Todesser um Voldemort, der wohl auch ohnmächtig gewesen war, versammelt waren. Schnell schloss er die Augen wieder. Er hörte, dass Voldemort jemanden schickte, um zu prüfen, ob Harry wirklich tot war. Harry merkte, dass es Narzissa Malfoy war, die natürlich auch spürte, dass er lebte. Sie fragte ihn – ohne dass es jemand mitbekam – ob Draco noch lebe. Da Harry ihr sagen konnte, dass es so war, ließ sie von ihm ab und verkündete, dass der Staatsfeind Nummer 1 tot sei. Er verstand, dass sie das nur tat, weil nur die Sieger das Schloss betreten durften und sie so nach Draco, der ihr wichtiger war als alles andere, suchen könnte.

Erst jetzt brach der Jubel aus und natürlich musste der Dunkle Lord seine Überlegenheit zeigen und Harrys „Leiche“ noch ein wenig mit dem *Cruciatius* schänden. Komischerweise kam der Schmerz nicht, den er erwartet hatte...

Als sie sich genug gefeiert hatten, wies Voldemort Hagrid, den sie gefangen genommen hatten, an, Harry zu tragen und ihm wieder die Brille aufzusetzen, die ihm abgefallen war. Sie wollten einen Siegeszug zum Schloss starten. Hagrid weinte zwar heftig, aber als Harry in seinen Armen lag, ließ er sich trotzdem nicht anmerken, dass er noch lebte. Die Todesser waren so euphorisch, dass niemand auf die Idee kam, Harry zu beobachten. Sie erreichten den Waldrand und hielten an. Voldemort sprach erneut mit magisch verstärkter Stimme. Er teilte dem Schloss mit, dass Harry getötet wurde, als er versuchte wegzurennen. Die Schlacht sei vorbei und jeder, der nun noch Widerstand leistete, würde getötet werden, genau wie dessen gesamte Familie. Er sagte, dass jetzt jeder aus dem Schloss kommen sollte, um ihm seine Ehrerbietung zukommen zu lassen. Alle würden sich ihm anschließen, um eine neue Welt aufzubauen.

Dann gingen sie weiter in Richtung Schloss. Als Harry wieder kurz die Augen öffnete, erblickte er Nagini, die von ihrem Käfig befreit wurde. Aber er hatte keine Chance, an seinen Zauberstab zu gelangen, ohne dass es jemand registrieren würde. Hagrid weinte bitterlich und sie wurden wieder zum Halten aufgefordert.

Er merkte, wie Menschen aus dem Schloss strömten und hörte erst den markerschütternden Schrei von Professor McGonagall und dann die Schreie von Ginny, Ron und Hermine, die ihn schwerer trafen als alles andere bisher. Daraufhin schleuderten die Todesser ihnen Beleidigungen entgegen. Voldemort musste die Masse per Zauber zum Schweigen bringen und ließ Hagrid Harry vor seine Füße legen. Er erzählte den Menschen erneut, dass Harry starb, als er seine eigene Haut retten und abhauen wollte. Dann hörte Harry, dass ein kleiner Kampf ausgebrochen war, und als er die Augen ein wenig öffnete, sah er, dass es Neville war, der versuchen wollte, Voldemort anzugreifen. Natürlich wurde er schnell entwaffnet und Voldemort wollte an ihm vorführen, was mit denen passieren sollte, die weiterkämpften. Zwar schlug er Neville vor, er könnte ein Todesser werden – schließlich war er Reinblüter und außerdem sehr mutig –, aber wie erwartet, war dies das letzte, was er tun würde. Für Voldemort war dies der Anlass zu handeln. Er ließ den Sprechenden Hut mit einem Aufrufzauber zu sich kommen und setzte ihn Neville grob auf. Dann entzündete er den Hut, sodass Neville anfang, lodernd zu brennen. Harry konnte es nicht mit ansehen und wollte gerade aufstehen, als plötzlich Grawp mit weiteren Riesen auf sie zukam und die Zentauren aus dem Wald stürmten und die Todesser mit Pfeilen bombardierten. Neville nutzte die Gelegenheit, warf den Petrificus Totalus und den brennenden Hut von sich ab und zog aus eben diesem das Schwert von Godric Gryffindor heraus. Trotz des unvorstellbaren Lärms sah wohl jeder auf dem Gelände, wie Neville Nagini den Kopf abschnitt. Voldemort

brüllte wutentbrannt und Harry, der inzwischen unter seinem Tarnumhang verborgen aufgestanden war, warf zur Vorsicht einen Schildzauber zwischen Neville und Voldemort. Dann schrie Hagrid nach Harry, der ja scheinbar verschwunden war.

Die Masse wurde zurück ins Schloss gedrängt, da draußen ein Riesendurcheinander herrschte: Zusätzlich zu den Riesen und Zentauren waren nun auch Thestrale dem Kampfgeschehen beigetreten und griffen die Riesen an.

Im Schloss strömte alles in die Große Halle, wo der Kampf neu begann. Harry, der immer noch unsichtbar war, musste oft mit Schildzaubern eingreifen, damit seine Freunde nicht von Flüchen getroffen wurden. Sogar Zentauren und eine ganze Bataillon von Hauselfen, angeführt von Kreacher, mischten sich ins Getümmel. Sie schlugen und hackten mit ihren Küchenutensilien auf die Todesser ein, woraufhin diese reihenweise zusammenbrachen. Aber es waren trotzdem noch einige von Voldemorts Anhängern übrig. Voldemort selbst stand mitten im Raum und verfluchte jeden, der ihm in die Quere kam. Währenddessen wurden auch Yaxley, Dolohov, Macnair, Rookwood, Thicknesse und Fenrir Greyback überwältigt, sodass nur noch zwei Kämpfe übrig waren: Voldemort gegen Kingsley und die Professoren McGonagall und Slughorn; und Bellatrix Lestrange gegen Hermine, Ginny und Luna. Da diese drei langsam ins Hintertreffen gerieten, wollte Harry schleunigst eingreifen, aber Mrs. Weasley, außer sich vor Wut, kam ihm zuvor... Bellatrix und sie, die auch noch darauf achten musste, dass niemand der Schüler in den Kampf verwickelt wurde, lieferten sich ein erbittertes Duell. Obwohl Bellatrix mit ihren Angriffen und ihrer eigenen Verteidigung genug zu tun hatte, wollte sie natürlich – typisch für ihren Charakter – Mrs. Weasley noch lächerlich machen. Und während sie über Freds Tod höhnte, traf sie ein tödlicher Fluch mitten auf die Brust, der ihr das Grinsen vom Gesicht wischte...

Den Zorn, der Voldemort übermannte, als er sah, wie seine letzte Dienerin starb, bekamen sofort seine drei Kontrahenten Kingsley, McGonagall und Slughorn zu spüren. Sie wurden von einem Fluch durch die Luft geschleudert und Voldemort wollte gerade Mrs. Weasley bestrafen, als Harry einen Schildzauber zwischen die beiden brachte und den Tarnumhang abnahm.

Kurz flackerte Jubel auf. Schließlich war ihr Held doch nicht tot. Aber sofort kamen Angst und Anspannung zurück und die Menge starrte gebannt auf den Dunklen Lord und Harry. Dieser wies die Umstehenden an, ihm auf keinen Fall zu helfen. Die beiden taxierten sich und gingen seitwärts im Kreis – immer denselben Abstand zwischen sich haltend.

Zwar war Harry völlig auf sein Gegenüber konzentriert, aber er vernahm trotzdem die Bewegung in der Menge... Aus dem Augenwinkel sah er, wer für die Bewegung verantwortlich war: Severus Snape war in die Große Halle gekommen.

Harry erschrak. *Ich hab ihm doch gesagt, er soll im Büro bleiben! Voldemort darf ihn auf keinen Fall sehen, sonst geht mein Plan nach hinten los... Er muss in dem Glauben bleiben, dass er der wahre Meister des Elderstabs ist. Wenn er denkt, er ist es nicht, wird er sich nicht zu vorschnellen Handlungen hinreißen lassen, ohne noch einmal eingehend darüber nachgedacht zu haben. Und außerdem, wenn jemand anderes Severus sieht, wird diese Person ihn als Feind erkennen und vielleicht noch einen zweiten Kampf entfachen... Und das wäre das Letzte, was wir noch brauchen... Ich will nicht, dass Voldemort je wieder jemandem etwas antut... Es würde ihm ja schließlich auf jeden Fall auffallen, wenn hinter ihm jemand kämpft und dann auch noch jemand dabei ist, der eigentlich tot sein sollte...*

Harry musste schnell handeln. Er versuchte, Snape mit seiner zauberstabfreien Hand zu bedeuten, er solle zwischen den Menschen untertauchen. *Der Kerl ist mir nachher noch ne Erklärung schuldig. Ich hoffe jedenfalls, dass es ein „nachher“ gibt...*

Zu Harrys Erleichterung verstand Snape, was Harry wollte, denn gleich würde die Stelle, an der Snape gerade noch gewesen war, durch ihre Kreisbewegung in Voldemorts Blickfeld kommen. Voldemort blickte Harry skeptisch an. Ihm waren die komischen Bewegungen, die Harry vollführt hatte, nicht entgangen, obwohl man sie kaum hatte sehen können. Trotzdem wagte er es nicht, zur Seite zu schauen und Harry aus den Augen zu lassen. So übergang er die Sache einfach und sprach Harry an. Er versuchte, Harry einzuschüchtern, indem er ihm sagte, dass er nur durch Zufälle und Menschen, die ihm geholfen hatten, noch lebte. Harry indes zählte ihm die so genannten *Zufälle* auf. Es konnten schließlich nicht alles Zufälle gewesen sein: das Opfer seiner Mutter, der Kampf damals auf dem Friedhof und sein Überleben heute.

Er bemühte sich, Voldemort klar zu machen, dass dieser niemandem mehr etwas anhaben konnte, weil Harry sich – wie eben seine Mutter einst für ihn – freiwillig geopfert und so alle anderen mit einem magischen

Schutz belegt hatte.

Der Dunkle Lord wollte Harry nicht glauben, dass dieser noch ein letztes Geheimnis kannte, eine letzte Waffe oder größere magische Kräfte besaß. Vor allem letzteres fand er lächerlich, da er ja schon Zauber vollbracht hatte, die niemand anderes, selbst Dumbledore nicht, je gewagt hatte. Harry bezeichnete Dumbledore für diese Weitsicht als intelligent, Voldemort hingegen hielt diesen einfach nur für schwach. Schließlich hatte er ihn ja auch umbringen lassen. Nun war für Harry der Zeitpunkt gekommen, seinem Gegner klar zu machen, dass er nicht für Dumbledores Tod verantwortlich war, sondern dass dieser selbst gewählt hatte, wann und durch wessen Hand er sterben wollte. Er sagte ihm, dass Dumbledore seinen Tod durch Snape geplant hatte und dass Snape auch für Dumbledore gearbeitet hatte, seit Voldemort Lily töten wollte. Es machte Voldemort wütend, trotzdem sagte er aber, dass das alles unwichtig sei, da er – wie er glaubte – alle getötet hatte und im Besitz des Elderstabs war, den Harry nicht bekommen hatte. Voldemort erklärte Harry seine Sicht der Dinge: Dumbledore wollte, dass Snape der Herrscher des Elderstabs wurde. Aber er, Voldemort selbst, hatte rechtzeitig begriffen, wo dieser besondere Zauberstab war, ihn aus Dumbledores Grab entwendet und Severus Snape getötet.

Harry hielt es nicht für notwendig, Voldemort davon in Kenntnis zu setzen, dass Snape nicht tot war. Schließlich würde es die Situation eh nicht ändern, da Snape nie der Meister des Elderstabs gewesen war. Bevor er ihm dies auf die Nase band, gab er ihm noch eine letzte Chance, seine Verbrechen zu bereuen. Reue war schließlich die einzige Möglichkeit, seine Seele wieder zu einem Ganzen zusammenzufügen, obwohl das bei Voldemorts Taten wohl sehr schwierig sein würde.

Wie erwartet machte Voldemort keine Anstalten, Harrys Vorschlag nachzukommen. Deswegen erklärte Harry ihm jetzt, dass Draco Malfoy – der Dumbledore auf dem Astronomieturm entwaffnet hatte – der Herr über den Elderstab war, obwohl er ihn nie in der Hand und es auch nie geahnt hatte. Zudem hatte Harry Draco schon vor Wochen besiegt und ihm seinen Weißdornstab abgenommen. Es ging jetzt also nur noch darum, ob der Elderstab wusste, dass sein Herr überwältigt worden und Harry der wahre Gebieter des Stabs war.

Voldemort sah keinen Grund mehr, länger zu warten, und sprach den Todesfluch. Harry entgegnete diesem einen banalen Expelliarmus und hoffte, dass alles so klappte, wie er es sich überlegt hatte...

Die beiden Zauber trafen aufeinander, der Elderstab wirbelte im Licht der aufgehenden Sonne durch die Luft und flog zu Harry, seinem wahren Gebieter. Voldemort schlug dumpf auf dem Boden auf – bleich, mit ausdruckslosem Gesicht und immer noch ahnungslos, da er von seinem eigenen zurückgeprallten Fluch beseitigt worden war...